

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS





Entdecken Sie mehr  
auf [www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

Peter Dabrock  
Renate Augstein  
Cornelia Helfferich  
Stefanie Schardien  
Uwe Sielert

# Unverschämt – Sexualethik: schön evangelisch und lebensnah

Gütersloher Verlagshaus

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967.

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier

*Munken Premium Cream* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

### 1. Auflage

Copyright © 2015 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Umschlagmotiv: © Sprint/Corbis

Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-08222-6

[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

# Inhalt

1. Warum ein ethischer Blick auf die Sexualität aus heutiger evangelischer Sicht?.....	9
2. Was sagt evangelische Theologie im Gespräch mit anderen Wissenschaften?.....	17
2.1 Warum sich heute noch an der Bibel orientieren?.....	17
2.2 Wie lassen sich biblische Aussagen zur Sexualität heute verstehen? .....	24
2.2.1 Sperriges .....	24
2.2.2 Erstaunliches.....	30
2.2.3 Perspektivreiches .....	35
2.3 Was sagen verschiedene Wissenschaften?.....	40
2.3.1 Anthropologische Perspektiven .....	40
2.3.2 Sexualsoziologische Perspektiven .....	42
2.3.3 Psychologische Perspektiven.....	45
2.3.4 Gefährdungen und Möglichkeiten des Scheiterns .....	48
2.3.5 Pädagogische Perspektiven.....	51
2.3.6 Rechtliche Perspektiven .....	55
2.3.7 Gender und Diversity als Querschnittsthemen .....	58
2.4 Theologisch-ethische Krieriologie .....	62

3. Die Lebenswirklichkeit ist oft anders: Lebensnahe Orientierungen sind gefragt.....	76
3.1 Gestaltung des Wechselverhältnisses von Sexualität und Liebe .....	76
3.1.1 Sexualität im Lebenslauf.....	76
3.1.1.1 Kindheit .....	78
3.1.1.2 Jugend.....	81
3.1.1.3 Mittlere Lebensphase des Erwachsenenalters .....	84
3.1.1.4 Alter .....	87
3.1.2 Lebenssituationen und Lebenskontexte .....	90
3.1.2.1 Sexualität und Behinderung.....	90
3.1.2.2 Sexualität in Lebensräumen ohne Privatsphäre.....	96
3.1.2.3 Sexuelle Beziehungen in der Arbeitswelt... 98	
3.1.3 Geschlechtsidentität(en), sexuelle Orientierung(en) und sexuelle Identität(en) ....	103
3.1.3.1 Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive .....	103
3.1.3.2 Gesellschaftliche Perspektive .....	108
3.1.3.3 Sexualethische Perspektive.....	113
3.2 Fragwürdige Formen von Sexualität .....	115
3.2.1 Pornographie und Cybersex .....	118
3.2.2 Sadomasochismus .....	123
3.2.3 Prostitution .....	126
3.3 Sexualität destruktiv: Gewalt und Machtmissbrauch.....	142

3.3.1	Erscheinungsformen und Hintergründe.....	142
3.3.2	Sexualisierte Gewalt im Verantwortungsbereich der Kirche.....	149
3.3.3	Sprachfähigkeit und Enttabuisierung zum Abbau sexualisierter Gewalt.....	151
3.3.4	Die Haltung denen gegenüber, die sexualisierte Gewalt ausgeübt haben.....	153
3.3.5	Kriterien als Anhaltspunkte bei der Auseinandersetzung mit destruktiver Sexualität, deren Opfern und Tätern oder Täterinnen.....	155
4.	Kirchliche Handlungsmöglichkeiten .....	157
4.1	Sexualität: (k)ein Gemeindethema.....	157
4.2	Gottesdienst und Predigt .....	160
4.3	Kinder- und Jugendarbeit.....	163
4.4	Seelsorge und Beratung .....	165
4.5	Kirche und sexuelle Orientierung .....	167
4.6	Öffentliche Kirche.....	169
4.7	Sexualität – spannungsvolles Lebensthema und Kirchenthema .....	171
5.	Literatur .....	173
	Die Autorinnen und Autoren .....	176





# 1. Warum ein ethischer Blick auf die Sexualität aus heutiger evangelischer Sicht?

Als die Evangelische Kirche in Deutschland 1971 (!) ihre letzte Denkschrift zum Thema veröffentlichte, war der Blick auf die menschliche Sexualität vornehmlich durch den Bezug zur Ehe geprägt. Heute dagegen kommt eine erweiterte Sicht zur Darstellung. So wenig wie die Ehe in der Sexualität aufgehen kann, so wenig ist Sexualität allein auf die Ehe zu fokussieren. Daher werden die Themen und Aspekte, die sich aus evangelischer Sicht auf Fragen der Sexualethik beziehen, sichtbar und deutlich erweitert. Vor diesem Hintergrund haben die evangelische Theologie und die evangelische Kirche die Aufgabe und die Chance, ihre spezifischen Perspektiven zum Verständnis von Sexualität in unserer pluralen Gesellschaft im Horizont einer evangelisch zu verantwortenden Sexualethik einzubringen. Sofern dies mit Empathie und ohne erhobenen Zeigefinger geschieht, besteht die berechtigte Aussicht, ernst genommen und gehört zu werden.

Lange Zeit war das freilich nicht der Fall. Seit der sogenannten »sexuellen Revolution« wurde beiden großen Kirchen in Deutschland aufgrund ihrer vermeintlich leibfeindlichen Traditionen hinsichtlich des Umgangs mit Sexualität kaum Prägung zugebilligt. Die Notwendigkeit, sich mit den leibfeindlichen Tendenzen in der eigenen Tradition auseinanderzusetzen und zu fragen, wie ein konstruktiver und orientierender Beitrag zur Sexualität aussehen kann, wird nicht zuletzt durch die aktuellen gesellschaftlichen Umgangsweisen mit Sexualität beschleunigt. Angesichts der Allgegenwart von

Sexualität im öffentlichen Raum – sei es in der Werbung, in den Medien oder im Internet – und einer damit verbundenen »Hypersexualisierung« aller Lebensbereiche wird verstärkt das Bedürfnis laut, Sexualität jenseits aller »Leistungsvorgaben« im intimen Schutzraum der Liebe leben zu können. Dass wir Menschen mehr sind als die Summe unserer sexuellen Fähigkeiten, ja dass Sex nicht alles im Leben ist, sondern in unsere eigene Persönlichkeitsentwicklung und unsere zwischenmenschlichen Beziehungen eingebettet sein will, rückt wieder in den Blick. Gerade die evangelische Kirche und Theologie können in der öffentlichen Diskussion über Sexualität, besonders vor dem Hintergrund der Ambivalenzen und Brüche in den eigenen Umgangsweisen mit Sexualität, zu Anwältinnen eines Verständnisses von Sexualität werden, das Körper, Seele und Geist miteinander verbindet und in den Horizont der Liebe stellt.

Der erste Schritt dazu besteht darin, Sexualität grundsätzlich als etwas zutiefst Menschliches zur Sprache zu bringen. Alles vorschnelle Moralisieren verbietet sich hier. Viele der Phänomene, die im folgenden Text beschrieben werden, sind ja keineswegs neu. Neu ist für die evangelische Kirche und Theologie dagegen, sie bewusst hinsichtlich ihrer Bedeutung für unser (Zusammen-)Leben wahrzunehmen und zu gewichten. Es geht also darum, auf dem hoch aufgeladenen Gebiet der Sexualität mit ihren vielen Varianten sprachfähig zu sein. Wenn das gelingt, besteht die Aussicht, dass theologische Reflexion und – hoffentlich auch – kirchliches Reden hinsichtlich der Sexualität als wegweisend und hilfreich erlebt werden.

Verstehen wir Sexualität – trotz aller möglichen Ambivalenzen und mitunter Gefährdungen – als Gabe Gottes, dann ist sie in

seinem Schöpferhandeln verankert und für uns Menschen etwas elementar Positives. Dem biblischen Verständnis ist darum in weiten Teilen Körperfeindlichkeit fremd. Der Durchgang durch die Bibel zeigt, dass in ihr Sexualität zwar häufig in einem uns fremd gewordenen patriarchalischen Zusammenhang erwähnt wird, dass – gemäß der im Weiteren skizzierten Verstehelehre – in den biblischen Schriften aber doch ein Verständnis vom Menschen grundgelegt ist, das auf die Gleichwertigkeit im Geschlechterverhältnis und eine wirkliche personale Gemeinschaft zweier Menschen hinausläuft. Eine so geprägte Beziehung, die auch den Aspekt der gegenseitigen Attraktivität und des Aufeinander-bezogen-Seins umfasst, steht unter Gottes Verheißung. Sexualität ist darum nicht nur ein integraler Bestandteil des menschlichen Lebens in allen Phasen und Situationen, sondern jeweils Ausdruck der eigenen Entwicklung: Jeder Mensch steht vor der Aufgabe, mit Sexualität in einem umfassenden Sinn umzugehen und für sich die Aspekte von Identität, Beziehung, Lust und Fruchtbarkeit aufeinander zu beziehen, um so sein Leben verantwortlich zu führen.

Dabei wird man ohne Umschweife konstatieren müssen, dass sich seit Jahrzehnten verschiedene Formen des Zusammenlebens entwickelt haben, die von ihrer Ausrichtung her über bislang geltende Normen und Konventionen hinausgehen. Angefangen mit den modernen Methoden der Empfängnisverhütung und der damit einhergehenden Entkopplung von Lustempfinden und Fruchtbarkeit, über die gesellschaftliche Akzeptanz von Scheidungen und Beziehungsabbrüchen hin zu neuen Formen des Zusammenlebens wie Patchworkfamilien und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, zeichnen sich zahlreiche Veränderungsdynamiken im gesellschaftlichen Umgang mit Sexualität ab. Gleichwohl bleibt festzuhalten: Sexua-